Zeitschrift: ASMZ : Sicherheit Schweiz : Allgemeine schweizerische Militärzeitschrift

Herausgeber: Schweizerische Offiziersgesellschaft

Band: 116 (1950)

Heft: 6-7

Rubrik: Aus ausländischer Kriegsliteratur

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 20.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

schlacht zu ziehen. Wichtig ist es wohl, zu erkennen, daß gegenüber den schweren Angriffswaffen auf der Erde und aus der Luft für den Verteidiger bei fehlender Panzersicherheit des Geländes andere Maßnahmen erforderlich erscheinen, als sie in der bisher angewendeten taktischen Verteidigungszone, so tief sie auch immer gewesen sein mag, bestanden haben. Diese Maßnahmen bestehen in der Verschmelzung der taktischen Verteidigung und der operativen Abwehr aus der Tiefe heraus zu einer gedanklich und materiell einheitlich vorbereiteten und dann zusammenhängend geführten Schlacht, in der Verteidigung, Angriff und Kampf um Zeitgewinn nur Faktoren sind, die in ihrem Zusammenwirken den Gesamterfolg herbeiführen müssen. W.

Aus ausländischer Kriegsliteratur

Der Abwehrkampf eines amerikanischen Bataillons

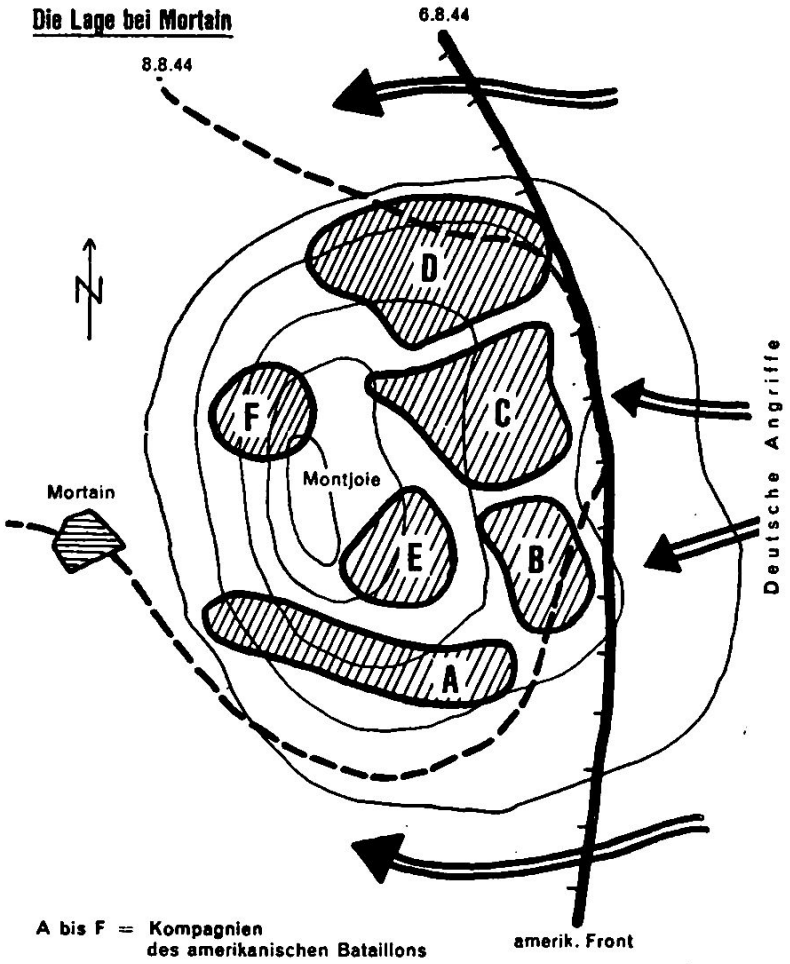
«De Militaire Spectator», September 1949

Der für die amerikanische 3. Armee gefährliche deutsche Gegenangriff gegen die Bresche von Avranches konnte am 10. August 1944 nach zahlreichen Rückschlägen und großen Verlusten schließlich abgestoppt werden. Im Kampf um das dominierende Plateau von Mortain, welches am 4. August von den Amerikanern besetzt wurde und nachher ein wichtiges Ziel im deutschen Gegenangriff war, führte die aktive Kampfführung des amerikanischen Bataillons von Oberstlt. Conally in fast hoffnungsloser Lage schließlich doch zu vollem Erfolg. Wäre das wichtige Plateau von Mortain in die Hand der Deutschen gefallen, dann wäre der Erfolg des amerikanischen Durchbruches bei Avranches ernstlich in Frage gestellt gewesen. Wir entnehmen die Kampfschilderung des Bataillons Conally einem Artikel von Oberstlt. Koning in der Meinung, daß sie uns wertvolle Hinweise gibt für eine aktive, offensive Kampfführung in der Verteidigung. Die 9. amerikanische Division stand auf einer Frontbreite von 8 km mit ihren drei Regimentern nebeneinander. Der Div.Kdt. hatte vom nördlichsten Regiment ein Bataillon als Divisionsreserve weggenommen. Auf und rund um das Plateau von Mortain stand das Bat. von Oberstlt. Conally. Alle Beobachtungsorgane der Division waren auf den Felsen der Montjoie postiert, als der deutsche Stoß kam. Der Stoß wurde überraschend und kräftig geführt. Trotz heftigem Widerstand wurden die Amerikaner langsam gegen das Plateau zusammengedrängt.

Auch im Süden und Norden von Mortain begann der Kampf. Mortain wurde mit völliger Isolierung bedroht. Falls die Deutschen einmal im Besitze der Felsen von Montjoie kämen, wären sie im vorgelagerten Gelände völlig Herr und Meister. Sie hätten in diesem Fall ihren Aufmarsch mit weittragender Artillerie auf 20 km mit guter Beobachtung unterstützen können. Daher wurde die Lage für die Amerikaner äußerst prekär. Jeden Augenblick mußte mit einem Durchbruch gerechnet werden. Eine abgeschnittene 3. Armee und ein völlig entblößter rechter Flügel wären die fatalen Folgen eines deutschen Durchbruches bei Mortain gewesen.

Gegen Abend des 7. August war das Bat. Conally noch nicht in den Kampf verwickelt. Dagegen waren verschiedene Gruppen Amerikaner gegen das Plateau ab-

gedrängt worden. Ursprünglich hatte Conally drei Kp. in vorderer Linie und eine in Reserve, wobei die Kp. A am Südabfall einen sehr großen Frontabschnitt zugewiesen erhielt. Infolge des Steilabfalles war ein Panzerangriff ganz ausgeschlossen, so daß die Bazookas dieser Kompagnie auf die beiden andern B und C verteilt werden konnten.



Aus den neu hinzugestoßenen Truppenteilen bildete Conally zwei weitere Kompagnien, wodurch allerdings die Versorgung mit Munition, die Verpflegung und der sanitäre Dienst prekäre Formen anzunehmen drohten.

Conally nahm nun seine vier Kompagnien in vorderste Linie, während die neuen Kompagnien E und F als Bat.-Reserve zurückbehalten wurden. Die Front der Kp. B, C und D verlief ungefähr entlang der 300-m-Höhenlinie. Man hatte von dort ein freies Schußfeld, wobei die Reserven nötigenfalls, dank ihrer erhöhten Stellungen, die vordern Truppen unterstützen konnten. Während der Nacht vom 7./8. August ließ Conally intensiv patrouillieren, einesteils, um Anhaltspunkte über den Feind zu erlangen und andererseits, um die Moral der eigenen Truppen aufrecht erhalten zu können.

Am Morgen des 8. August begannen die Deutschen mit Infanterie und Panzern einen Angriff von zwei Seiten gegen die Kp. B. Die Panzer gaben ihrer vorgehenden Infanterie Feuerunterstützung. Aber die amerikanischen Verbindungen spielten noch immer, indem die Beobachter von zwei Artillerie-Abteilungen noch immer auf den Felsen von Montjoie saßen. Mit Hilfe dieser Artillerie gelang es, den Deutschen,

hauptsächlich den Panzern, derart schwere Verluste zuzufügen daß sie sich zurückziehen mußten. Ungeachtet dessen versuchte die deutsche Infanterie in die Stellungen der Kp. B einzudringen. Gleichzeitig wurden auch die Kp. C und D angegriffen, wobei die Angriffe auf die Kp. C unter schweren Verlusten für die Deutschen abgeschlagen wurden, während der Angriff auf die Kp. D von einigem Erfolg begleitet war. Am Abend des 8. August verlief die Front entsprechend der gestrichelten Linie auf der Skizze. Die Kp. B hatte sehr schwere Verluste erlitten und bei Kp. D war der Kp.Kdt. gefallen. Bei Kp. A war die Lage unverändert während Kp. C 15 Tote und 21 Verwundete zu beklagen hatte.

Die deutschen Tanks ließen sich von da an kaum mehr blicken. Nur hin und wieder fuhren einige aus ihrer Deckung heraus, um einige Schüsse abzugeben und dann schnell wieder in Deckung zu gehen. Dies weniger, um dem Feuer der amerikanischen Artillerie zu entrinnen, da diese infolge des deutschen Drucks im Norden und Süden von Mortain nicht mehr in der Lage war den Verteidigern des Plateaus Unterstützung zu gewähren. Die rasche Zurücknahme der Panzer erfolgte, um den alliierten Typhoon-Flugzeugen zu entrinnen, die mittlerweile in den Kampf eingegriffen hatten. Während des Kampfes auf dem Plateau gelang es den Deutschen, in Mortain einzudringen. Die Brücke über die Selune wurde in die Luft gesprengt. Am Nordrand des Dorfes hielten noch amerikanische Truppen stand, doch in der Nacht vom 8./9. August mußten auch diese Truppen zurückgenommen werden. Das Plateau war nun vollständig umzingelt.

Die Lage auf dem Plateau mußte beim Anbruch der Dämmerung des 8. August als prekär bezeichnet werden. Der Munitionsbestand war nur noch mäßig; die Lebensmittel genügten, jedoch war das Sanitätsmaterial fast völlig aufgebraucht. Der harte, felsige Boden verunmöglichte das Begraben der Leichen, so daß diese nach der kleinen Kirche auf der Höhe des Plateaus verbracht werden mußten. Am schlimmsten stand es um die Wasserversorgung. Es waren nur zwei Brunnen vorhanden, die sich bei den Häusern in den Stützpunkten der Kompanien A und B befanden. Die Verwendung des Brunnens bei Kp. B war verunmöglicht, da dieser sich allzu nahe der Frontlinie befand.

Bei Anbruch der Dämmerung verlangten die Deutschen die Übergabe des Plateaus, die jedoch von Conally verweigert wurde. Standhalten und angreifen!

Nachts löste Conally die Kp. A ab und ersetzte sie durch die Kp. E. Sein Stellvertreter übernahm das Kdo. der Kp. D, wobei die Kp. C und D durch die Kp. F verstärkt wurden. Am frühen Morgen des 9. August griff die Kp. A die Deutschen aus dem Raume der Kp. B heftig an und trieb diese über die ehemalige Front zurück.

Während des Morgens blieben die Deutschen weiterhin aktiv. Am frühen Nachmittag wiederholten sie ihre Aufforderung zur Übergabe, diesmal bei der Kp. D. Nachdem die Amerikaner wieder abgelehnt hatten, griffen die Deutschen die Kp.D sehr heftig an, wobei sie Terrain gewannen. Conally setzte den Rest der Kp. F mit Kp. D zu einem Gegenstoß ein und brachte den deutschen Angriff für kurze Zeit auch zum Stillstand. Jedoch um 1700 griffen die Deutschen wieder stärker an. Sie vermochten wiederum einigen Boden zu gewinnen. Die Kp. C mußte sich zurückziehen, da ihre linke Flanke ernstlich bedroht wurde. Das unübersehbare Gelände ermöglichte eine solche Verschiebung am Tage, so daß infolge dieser Frontverkürzung der Kdt. der Kp. C sofort einen Zug frei bekam.

Inzwischen hatte auch Conally von den kombinierten Kp. A und B 1½ Züge abgetrennt, die er zusammen mit dem Zug der Kp. C unter dem Kdo. des Kp.Kdt. A als Reserve zurückbehielt, um sie bei dem geplanten Gegenangriff aus dem Raume der Kp. D anzusetzen.

In diesem Augenblick griff eine starke Formation amerikanischer Bomber den Wald von Mortain an, wodurch eine große Zahl der dort konzentrierten deutschen Panzer zerstört wurde. Der Angriff der deutschen Infanterie gegen das Plateau kam für kurze Zeit ins Stocken.

Diese allgemeine Verwirrung beim Gegner benutzte Conally, um einen Angriff mit der neuen Reserve, unterstützt durch flankierendes Feuer der Kp. C, gegen die Deutschen vorzutragen. Er war erfolgreich. Die Deutschen zogen sich über ihre Ausgangsstellungen vom 7. August zurück.

In der Nacht vom 9./10. August unternahmen die Deutschen nichts. Hingegen stieß Conally mit 43 Freiwilligen vom rechten Flügel der Kp. E (die inzwischen den Raum der Kp. A übernommen hatte) in die deutschen Linien vor. Diese Gruppe schlug sich für die Deutschen völlig unerwartet bis nach Mortain durch und hob dort einen Bat.KP. aus. Bei dieser Aktion verloren die Amerikaner 12 Mann.

Am Morgen des 10. August sahen die Belagerten von N und S amerikanische Tanks vorrücken; Typhoons begannen die deutschen Linien zu beschießen. Die amerikanische Luftwaffe warf Munition, Lebensmittel und Medikamente auf das Plateau ab. Gegen Abend konnte die erste Verbindung mit amerikanischen Patrouillen hergestellt werden. -L-

Außerdienstliche Ausbildung des Gruppenführers

Ein erfolgreicher Versuch des Schweizerischen Unteroffiziersvereins

Durch die Verlängerung unserer Unteroffiziersschulen von drei auf vier Wochen konnte wenigstens teilweise eine Lücke geschlossen werden, die sich in der Kaderausbildung schon seit Jahren nachteilig auswirkte. Es war in den drei Wochen Unteroffiziersschule ohne Vernachlässigung eines anderen Ausbildungsgebietes oft kaum möglich, den angehenden Korporal gründlich auf seine Aufgabe als Gruppenführer im Gefecht vorzubereiten. Die der Detailperiode folgende Schieß- und Gefechtsverlegung konnte dieser Ausbildung auch nicht immer in allen Teilen gerecht werden. Innerhalb des umfangreichen Arbeitsbereiches einer Rekrutenschule können für den Kaderunterricht wöchentlich höchstens einige wenige Stunden erübrigt werden, wenn die Rekrutenausbildung nicht unter der Wegnahme des Kaders leiden soll. In diesen Stunden kommt die eigentliche Schulung zum Führer im Gefecht oft zu kurz, da im Augenblick vordringlichere Aufgaben zu erfüllen sind.

Der Chef des EMD, Bundesrat Dr. Kobelt, hat unlängst in seinen Ausführungen vor den Delegierten des Schweizerischen Unteroffiziersverbandes in Liestal darauf hingewiesen, daß die moderne Kampfführung an die Führer aller Grade immer höhere Anforderungen stellt. Er hob hervor,